

# Pannonische Klimaschwankung

**Burgenland.** Trotz der Affäre um die Landesbank werden die Burgenländer die SPÖ bei der Landtagswahl stärken. Politische Anspruchslosigkeit oder gerechtfertigte Anerkennung?



**Steindl (mit ÖVP-Obmann Wolfgang Schüssel)**  
Schwarzer Alarmismus gegen rote Mehrheit

**Niessl (mit SPÖ-Vorsitzendem Alfred Gusenbauer)**  
Ball bis zum Wahltag flach halten

Von Gernot Bauer

Das sie Witze gewohnt sind, heißt noch lange nicht, dass Burgenländer auch jede Schmähung widerspruchslos hinnehmen – vor allem wenn die Beleidigungen aus fernen Ländern im Westen kommen, Tirol zum Beispiel. Mitte September hatte Landesrätin Anna Hosp, ÖVP, die unterschiedlichen Lebensstandards im heiligen Land und im äußersten Osten rustikal beschrieben: „Wenn Sie einmal burgenländische Häuser angeschaut haben, dann wissen Sie, was bei denen Haus heißt. Das ist bei uns eine bessere Garçonnière. Und wenn man sieht, wie die Menschen dort gekleidet sind und was sie für Fahrzeuge haben, dann, glaube ich, wissen wir, dass wir in Tirol wirklich sehr gut zu leben haben.“

Hosp's Furor war durch eine Kaufkraftstudie ausgelöst worden, in der Tirol hinter dem Burgenland an letzter Stelle gereiht worden war. Die Reaktionen auf die Injurien aus Tirol fielen scharf aus: SPÖ-Landeshauptmann Hans Niessl sprach von einer „Beleidigung aller Burgenländer“ und forderte eine Entschuldigung. Und auch Hosp's Parteifreunde im Burgenland um VP-Obmann

und Landeshauptmann-Stellvertreter Franz Steindl mussten Empörung mimen.

Am 9. Oktober können 240.000 Burgenländer bei der Landtagswahl eine politische Bewertung zur Lebensqualität in Österreichs jüngstem Bundesland abgeben. Größere Überraschungen sind auszuschließen. Die SPÖ wird stärkste Partei bleiben und die ÖVP mit deutlichem Abstand schlagen, um Platz drei raufen sich die Grünen und die FPÖ. Das BZÖ tritt bei der Wahl nicht an.

Trotz der beruhigenden Aussichten macht die SPÖ bis zum Wahltag Druck. Den Fehler von 1996 will man diesmal nicht wiederholen. Damals hatten sämtliche Umfragen eine absolute Mehrheit prognostiziert. Die am Wahlabend folgende Überraschung war umso schmerzhafter: Die SPÖ verlor über drei Prozentpunkte.

Das Burgenland war das erste Bundesland, in dem sich etwas schier Unvorstellbares ereignete: ein Machtwechsel. Im Jahr 1964 hatte die SPÖ die ÖVP als stärkste Partei abgelöst. Die schwarze Niederlage hatte allerdings weniger politische als strukturelle Gründe. Aus den burgenländischen Bauern und ÖVP-Anhängern waren in den sechziger Jahren Arbeiter und Pendler geworden, die sich der SPÖ zuwandten.

Von 1968 bis zur Wahl 1987 hatte die SPÖ die absolute Mehrheit an Stimmen locker gehalten (siehe Grafik). Erst durch den Erfolgslauf der Freiheitlichen wurde die rote Herrschaft geschwächt. Doch mit der blauen Herrlichkeit ist es nun vorbei. Ihre 12,6 Prozent aus dem Jahr 2000 werden die Freiheitlichen nicht halten können. Voraussichtlicher Nutznießer: Hans Niessl und seine SPÖ.

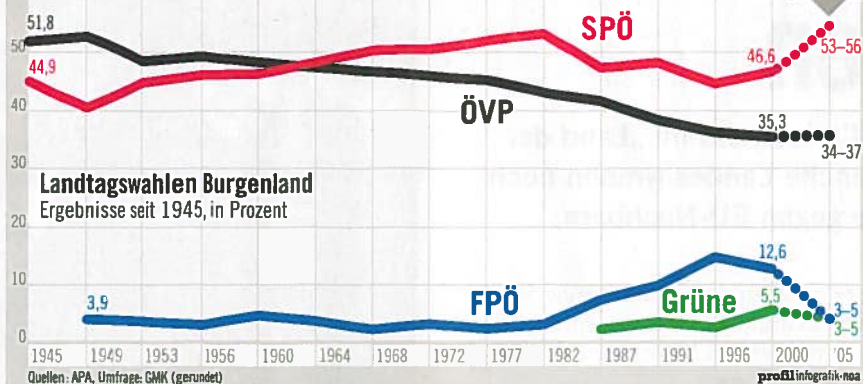
**Rote Übermacht.** Der Hauptwidersacher des Landeshauptmanns, ÖVP-Obmann Franz Steindl, greift zur selben Rezeptur wie seine Parteifreunde in Wien gegen Bürgermeister Michael Häupl: Er warnt vor der roten Hegemonie. „Wir sind da. Gegen die rote Übermacht“, lautet der jüngste schwarze Plakatslogan. ÖVP-Landesgeschäftsführer Dietmar Halper erhöht die Dosis: „Die SPÖ steuert auf die absolute Mehrheit zu, und das bedeutet, dass das rote Parteibuch der neue Personalausweis im Burgenland wird.“

Ob der schwarze Alarmismus beim Wähler greift, ist jedoch fraglich. Unter der Führung der SPÖ hat sich das Burgenland in den vergangenen zehn Jahren – auch dank der EU-Förderungen – durchaus positiv entwickelt, obwohl das Land in den Bundesländer-Wohlstands-

## Schwarz-roter Machtwechsel 1964, blaues Hoch ab 1987

Wie die Burgenländer bisher wählten und wem sie am 9. Oktober ihre Stimme geben werden.

Umfrage  
9/2005



rankings nur hintere Plätze belegt (siehe Grafik). Der Aufschwung ist nicht zuletzt Folge des traditionell kooperativen Klimas im Land. Statt einer fixen Koalition herrschte im burgenländischen Landtag in der abgelaufenen Legislaturperiode ein freies Spiel der Kräfte. Von 467 Beschlüssen erfolgten immerhin 260 einstimmig. Und auch in der Landesregierung wurden beinahe alle Beschlüsse gemeinsam gefällt.

**Bank-Fiasco.** Angesichts der schwarzen Warnungen versucht die SPÖ, den Ball flach zu halten. Die absolute Mehrheit sei „keineswegs eine ausgemachte Sache“, sagt Landesgeschäftsführer Georg Pehm. Dennoch: Das deklarierte Wahlziel, das 18. von insgesamt 36 Mandaten im Landtag zu erreichen, sollte leicht umsetzbar sein. Landtagsbeschlüsse gegen die SPÖ könnten im Burgenland dann nicht mehr gefasst werden.

Vor allem in der Affäre um die grotesk gescheiterte Privatisierung der Bank Burgenland verschworen sich ÖVP, FPÖ und Grüne gegen die Sozialdemokraten. Als die drei Parteien im August im Landtag beschlossen, den Rechnungshof den Verkauf der Bank an den Industriellen Mirko Kovats prüfen zu lassen, war der Deal gescheitert – ein Debakel für Landeshauptmann Niessl, dessen Büroleiter

die Verhandlungen ebenso konspirativ wie dilettantisch abgewickelt hatte.

Doch die Bevölkerung scheint sich vom Fiasco um den gescheiterten Verkauf der Bank nicht weiter irritieren zu lassen. Die Burgenländer – ein Volk mit geringen Ansprüchen an die Fähigkeiten der eigenen politischen Führung?

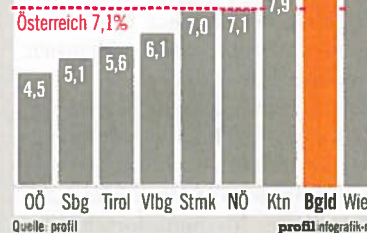
Nicht ganz: Laut jüngsten Umfragen ist das Vertrauen der Burgenländer in ihren Landeshauptmann seit Jahresbeginn gesunken. Allerdings verschlechterten sich auch die Werte seiner politischen Mitbewerber. Die Affäre um die Bank Burgenland dürfte der politischen Kaste in Pannonien generell geschadet haben. Alle Versuche der ÖVP, den Banken-Deal im Wahlkampf zum Thema und allein der SPÖ zum Vorwurf zu machen, dürften fehlschlagen.

Obwohl sich das rot-schwarze Klima verschlechtert hat, werden die beiden Großparteien aufgrund des burgenländischen Proporzsystems, das Sitze in der Landesregierung gemäß dem Wahlergebnis zuteilt, auch künftig zusammenarbeiten. Doch bis zum Wahltag am 9. Oktober regieren im Burgenland noch die rot-schwarzen Zuspitzer und Vereinfacher. Die grüne Spitzenkandidatin Grete Krojer: „Für die SPÖ scheint überall die Sonne, die ÖVP sieht nur noch das drohende Gewitter.“

## Jobprobleme

Trotz des Wirtschaftsaufschwungs leidet das Burgenland unter hoher Arbeitslosigkeit.

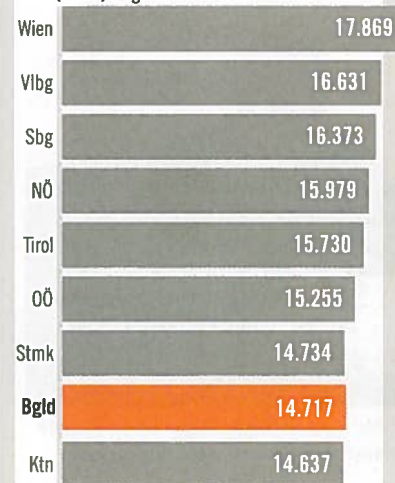
### Arbeitslosenquote 2004 in Prozent



## Einkommensschwächen

Beim Einkommen liegen die Burgenländer im Österreich-Vergleich zurück.

### Verfügbares Jahreseinkommen/Kopf (2000) Angaben in Euro



LANDTAGSWAHL 2005

## Nächste Woche in profil:

Das neue extra  
mit Büro- und Wohn-Immobilien



WERBUNG